

einblicke ausblicke



Wirtschaft und Gesellschaft – die Welterbe-Region im Wandel

in Kürze

- Die Bevölkerung der Welterbe-Region weist im Vergleich zur Gesamtschweiz ein höheres Durchschnittsalter auf.
- Um die 70 Prozent der Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor, 20 Prozent in der Industrie und etwas mehr als 10 Prozent in Land- und Forstwirtschaft. Im Vergleich zur gesamten Schweiz haben in der Welterbe-Region insbesondere die Landwirtschaft, das Gastgewerbe und die Baubranche eine höhere Bedeutung.
- Die Beschäftigung in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren stark abgenommen. Kompensiert wurde dieser Rückgang teilweise durch die Beschäftigungszunahme im Gesundheitswesen und in der Bauwirtschaft. Insgesamt ist die Beschäftigung in der Welterbe-Region aber rückläufig.
- Die Bauinvestitionen pro Kopf bewegen sich deutlich über dem Schweizer Durchschnitt.
- Die Welterbe-Gemeinden des Kantons Wallis sind alle Nettoempfänger des kantonalen Finanzausgleichs. Im Kanton Bern steuern 3 von 8 Welterbe-Gemeinden zum Finanzausgleich bei.

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen der Welterbe-Region sind einem ständigen Wandel unterworfen. So hat beispielsweise der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Mittlerweile sind über zwei Drittel der Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig, zum Beispiel im Gastgewerbe, im Transport- oder im Gesundheitswesen. Geprägt und verändert wird die Region auch von der hohen Bautätigkeit. In diesen Veränderungsprozessen die Qualitäten von Natur und Landschaft zu erhalten und gleichzeitig die wirtschaftliche Prosperität zu fördern, wird eine grosse Herausforderung bleiben.

Bevölkerung

Zurzeit leben rund 36'700 Personen in den Welterbe-Gemeinden. Deren Bevölkerung ist seit 2005 jährlich um durchschnittlich 0.1 Prozent gewachsen. Im Vergleich zur Schweiz und zu den Kantonen Bern und Wallis ist dies deutlich unterdurchschnittlich (Schweiz: +1% pro Jahr; Kanton Bern: +0.5%; Kanton Wallis: +1.4%). Ein wichtiger Grund für das tiefe Bevölkerungswachstum ist die Abwanderung der jungen Generation, was in der Welterbe-Region zudem zu einem vergleichsweise höheren Durchschnittsalter führt (über 50% der Bevölkerung ist älter als 44 Jahre; CH: 42 Jahre). Gewachsen ist die Bevölkerung vor allem in zentrumsnahen Gemeinden

wie Baltschieder, wo sie seit 2005 um einen Drittel auf mehr als 1200 Bewohner zugenommen hat. In mehr als der Hälfte der Welterbe-Gemeinden nimmt die Bevölkerung aber ab. Besonders betroffen sind kleine, peripher gelegene Gemeinden, die weder umfassende Ausbildungs- noch Arbeitsmöglichkeiten bieten können. In der kleinen Lötschentaler Gemeinde Ferden ist die Bevölkerung beispielsweise seit 2005 um 22 Prozent auf 255 Personen gesunken.

Beschäftigungsstruktur

In der Welterbe-Region finden sich sowohl landwirtschaftlich als auch touristisch oder industriell geprägte Gemeinden. Entsprechend vielfältig ist die Beschäftigungsstruktur.

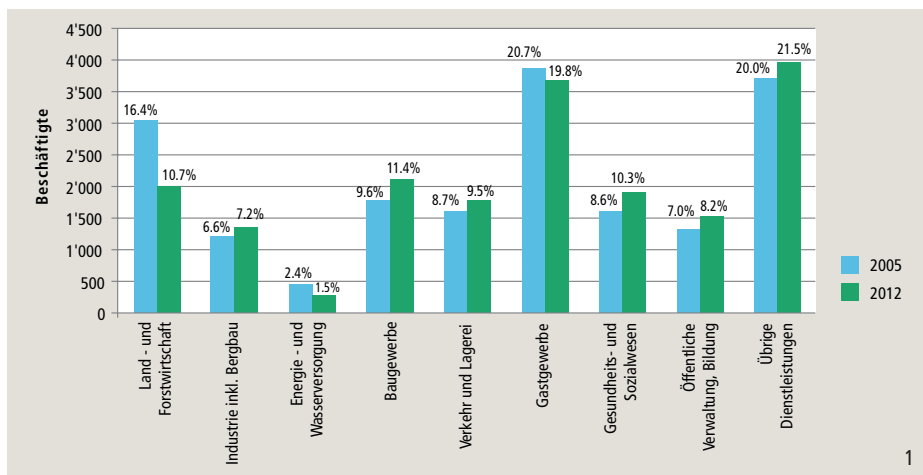


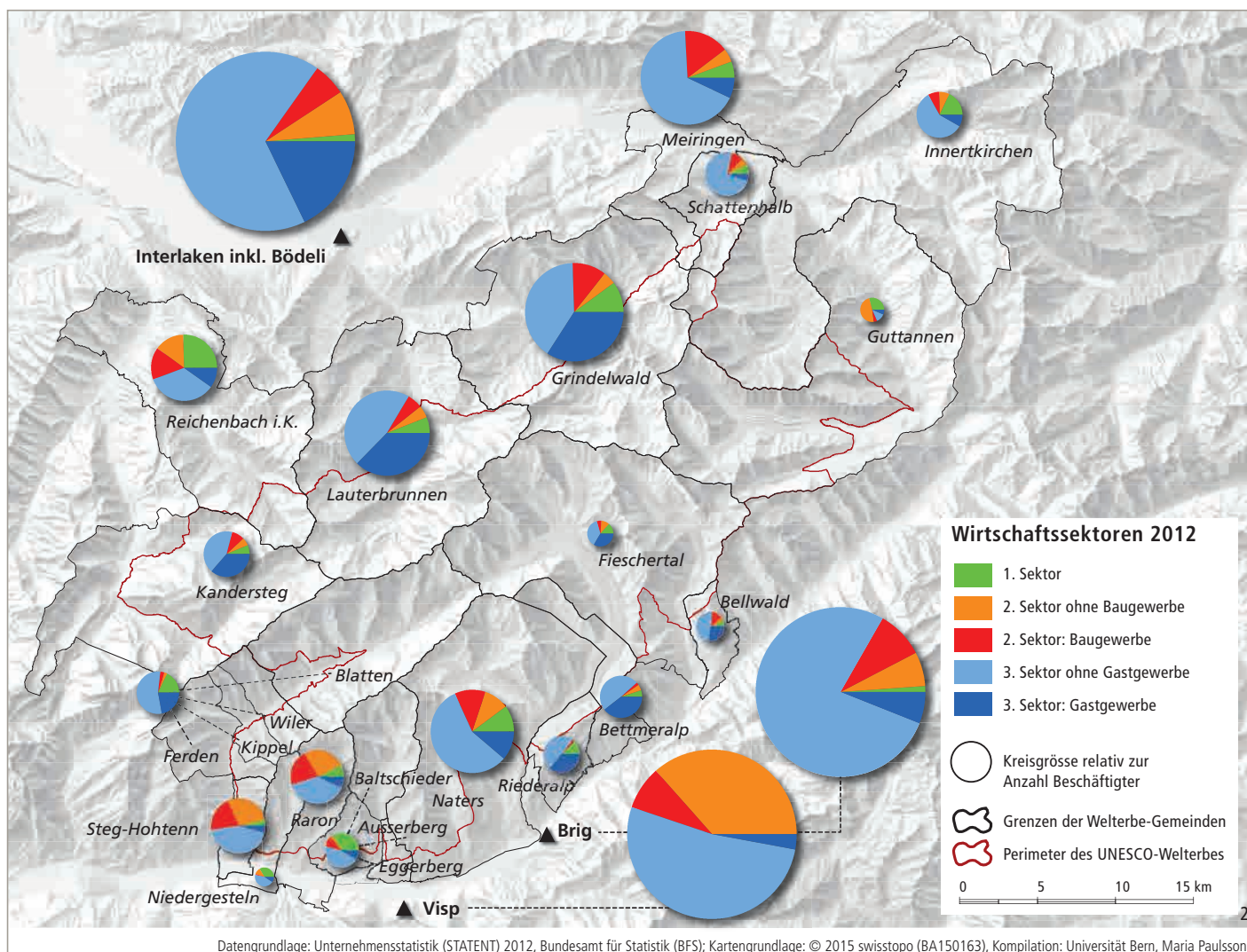
Abbildung 1: Veränderung der Beschäftigung in der Welterbe-Region nach Branchen (2005-2012). Seit 2005 hat die Beschäftigung in der Welterbe-Region leicht abgenommen. In der Landwirtschaft ist die Anzahl Beschäftigter seit 2005 um mehr als ein Drittel zurückgegangen, womit nur noch jede zehnte Stelle auf die Landwirtschaft entfällt. Zugenommen hat die Beschäftigung insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Baugewerbe. (Quelle: BFS, STATENT)

Abbildung 2: Wirtschaftsstruktur in den Welterbe-Gemeinden.

tur (siehe Abbildung 2). Etwas weniger als 70 Prozent der total 18'500 Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor (3. Sektor) (CH 74.4%), 20 Prozent in der Industrie (2. Sektor) (CH 22.2%) und etwas mehr als 10 Prozent in Land- und Forstwirtschaft (1. Sektor) (CH 3.4%). Verglichen mit der Gesamtschweiz haben in der Welterbe-Region insbesondere die Landwirtschaft, das Gastgewerbe und die Baubranche eine grössere Bedeutung. So arbeiteten im Jahr

2012 1'971 Personen oder etwa 10 Prozent der Beschäftigten in der Landwirtschaft (CH: 3.4%), weitere 11 Prozent in der Baubranche (CH: 7.0%) und fast 20 Prozent im Gastgewerbe (CH: 5.0%).

Die Beschäftigung in kleinen und eher peripher gelegenen Gemeinden konzentriert sich oft auf wenige Branchen. So verteilen sich die Arbeitsplätze in Blatten im Lötschental beispielsweise vor allem auf die Landwirtschaft und das Gastgewerbe. In grösseren Gemeinden wie Naters, Meiringen oder Grindelwald ist die Beschäftigungsstruktur deutlich diversifizierter, wenn auch in einer Gemeinde wie Grindelwald überdurchschnittlich viele Stellen direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig sind. In einigen Gemeinden ist die Beschäftigung stark von wenigen grossen Unternehmen geprägt. So fallen auf das Gesundheits- und Sozialwesen in der Gemeinde Meiringen rund 23 Prozent der Beschäftigten, wovon ein grosser Teil in der Privatklinik Meiringen arbeitet. Die KWO (Kraftwerke Oberhasli AG) prägen die Region Oberhasli stark: In Guttannen beispielsweise sind fast



50 Prozent der 190 Beschäftigten in der Energieversorgung tätig. Eine ähnliche Wirkung haben die Synthes Produktions GmbH für Raron oder die Lonza Group AG für Niedergesteln.

Neben Unterschieden in der Beschäftigungsstruktur zwischen den Gemeinden, lassen sich in der Welterbe-Region auch Unterschiede zwischen den Kantonen feststellen. In den Walliser Welterbe-Gemeinden ist beispielsweise die Industrie mit einem Beschäftigungsanteil von 12 Prozent deutlich wichtiger als in den Welterbe-Gemeinden des Berner Oberlands, wo nur gerade 4 Prozent direkt in der Industrie beschäftigt sind. In letzteren ist hingegen das Gastgewerbe deutlich wichtiger: Mehr als 22 Prozent aller Beschäftigten arbeiten in der Gastronomie oder der Beherbergung. In den Walliser Welterbe-Gemeinden ist dieser Anteil um rund 6 Prozentpunkte kleiner.

Veränderung der Beschäftigung

Die Anzahl der Beschäftigten hat in der Welterbe-Region seit 2005 insgesamt um 0.5 Prozent abgenommen (CH: +10.5%). Mit einem Beschäftigungsrückgang von 35.2 Prozent auf 1'971 Beschäftigte ist die Landwirtschaft besonders stark vom Strukturwandel betroffen (siehe Abbildung 1). Auch der Detailhandel (-14.1%) und die Metallindustrie (-27.7%) büssten stark an Beschäftigten ein. Besonders in landwirtschaftlich geprägten Gemeinden ist ein starker Beschäftigungsrückgang feststellbar. Zugenommen hat die Beschäftigung vor allem im Baugewerbe (+17.9%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (+18.4%).

Bauinvestitionen

Zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2013 nehmen die Bauinvestitionen in der Welterbe-Region jährlich durchschnittlich um etwas mehr als 4 Prozent zu (siehe Abbildung 3). Mit rund 113 Millionen CHF waren 2013 die Betreiber von Kraftwerken und Bahnen

die wichtigsten Bauinvestoren (siehe Abbildung 4). Da Projekte von Kraftwerken und Bahnen kostenintensiv sind, schwanken die Investitionen dieser Auftraggeber jährlich stärker als Investitionen von Privatpersonen. Letztere investierten im Jahr 2013 insgesamt 91 Mio. CHF in Bauten (insbesondere Wohnungsbau) und waren über die letzten 10 Jahre gesehen die wichtigsten Investoren der Region. Inwieweit sich der Trend der zunehmenden Bauinvestitionen nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative fortsetzt, lässt sich erst in ein paar Jahren feststellen.

Dass mit dem Wohnungsbau nicht nur die lokale Bevölkerung bedient wird, zeigt der hohe Prozentsatz an Zweitwohnungen. In 21 der 23 Gemeinden des Welterbe-Gebietes sind über 20 Prozent der Wohnungen als Zweitwohnungen deklariert. In den Gemeinden Bellwald, Bettmeralp und Riederalp werden über 80 Prozent der Wohnungen als Zweitwohnungen genutzt. Dass die Nachfrage nach Wohnungen in der Region gross ist, zeigt auch die Leerwohnungsziffer 2014. Mit 1.2 Prozent Leerwohnungen liegt die Region zwar über dem Schweizer Durchschnitt (CH: 1.1%) aber unter dem Durchschnitt der jeweiligen Kantone (BE: 1.4%; VS: 1.9%).

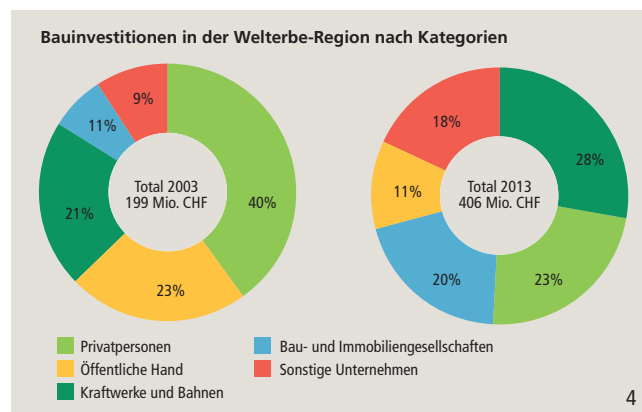
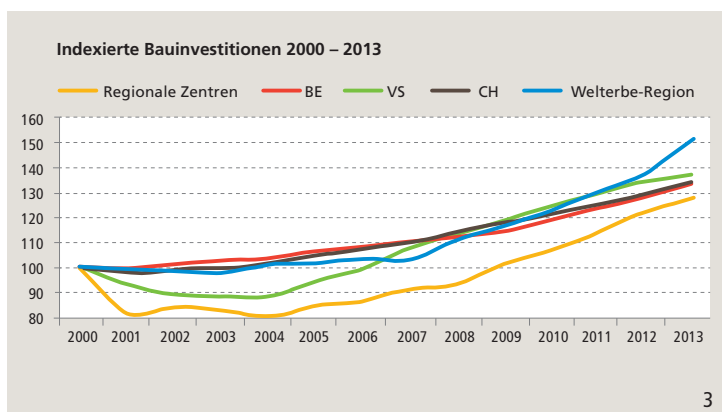
Während Privatpersonen Investitionen relativ ausgeglichen in der ganzen Region tätigten, entfielen Bauinvestitionen von Kraftwerken und Bahnen sowie von Bau- und Immobiliengesellschaften auf einige wenige Gemeinden. Beispielsweise wurden von den 83 Mio. CHF, die Bau- und Immobiliengesellschaften im Jahr 2013 investierten, 83 Prozent alleine in der Gemeinde Grindelwald ausgegeben. Die Investitionen in Kraftwerke und Bahnen entfielen zu 90 Prozent auf die zwei Berner Gemeinden Guttannen und Innertkirchen. Inwieweit Bauinvestitionen mit der Wertschöpfung in der Region zusammenhängen, ist nicht immer klar feststellbar (siehe Box rechts).

Bauinvestitionen und Wertschöpfung

Inwieweit ein Zusammenhang zwischen Bauinvestitionen, Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekten besteht, ist umstritten. Bauinvestitionen verfügen in der Regel über einen langen Zeithorizont, weshalb viele zusätzliche Faktoren zu Arbeitsplatz- und Wertschöpfungseffekten beitragen. Dass vor allem die Baubranche unmittelbar profitiert, ist naheliegend. Durch die gesteigerte Bautätigkeit werden lokale sowie auswärtige Unternehmen berücksichtigt, was Beschäftigung generiert und die Nachfrage nach lokalen Gütern und Dienstleistungen erhöht. Damit profitieren auch andere Branchen von den Bauinvestitionen. Die Beschäftigung, welche von den Bauinvestitionen generiert wird, ist in der Regel aber kurzfristig. Soll die Beschäftigung und die durch die Bauwirtschaft generierte direkte Wertschöpfung aufrechterhalten werden, muss immer neu gebaut werden. Dies kann unter Umständen dazu führen, dass in Projekte investiert wird, die weder in das Angebot der Region passen, noch nachhaltig sind und so das wichtigste Kapital der Region – die einmaligen Natur- und Landschaftswerte – erheblich schädigen können. Aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht ist es somit nicht nachhaltig, den Infrastrukturausbau zur Aufrechterhaltung der regionalen Beschäftigung zu fördern.

Abbildung 3: **Indexierte Bauinvestitionen** (saisonbereinigt). In der Welterbe-Region wird viel gebaut. Zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2013 nahmen die Bauinvestitionen jährlich durchschnittlich um etwas mehr als 4 Prozent zu. Auch die Bauinvestitionen pro Kopf bewegen sich deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Inwieweit sich dieser Trend nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative fortsetzt, lässt sich erst in ein paar Jahren feststellen. (Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik)

Abbildung 4: **Bauinvestitionen in der Welterbe-Region nach Kategorie der Auftraggeber 2003 und 2013** (nach Prozentanteil geordnet) (Quelle: BFS, Bau- und Wohnbaustatistik)





Tourismus in der Welterbe-Region

Der Tourismus ist für die Welterbe-Region von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Zu Beginn waren es vor allem abenteuerlustige und wohlhabende Engländer und Deutsche, welche die Berge als Erholungsraum entdeckten. Von dieser Zeit zeugen heute noch die imposanten Privatresidenzen wie die Villa Cassel auf der Riederalp oder Hotelbauten wie das Hotel Bellevue des Alpes auf der Kleinen Scheidegg. Mittlerweile sind rund 40 Prozent der Gäste der Welterbe-Region Schweizer, aber noch immer stammen die meisten ausländischen Gäste aus Grossbritannien und aus Deutschland. Besonders beliebt bei asiatischen Touristen sind die Jungfrau-Region und insbesondere das Jungfraujoch, wobei in letzter Zeit vor allem der Anteil chinesischer Touristen stark zugenommen hat. Auf diese Touristengruppe entfallen heute 3.4 Prozent der Logiernächte in der Welterbe-Region, was einer Steigerung um das 70fache in den letzten 10 Jahren entspricht. Die Welterbe-Region wird vor allem in den Sommermonaten (Juli und August) und im Winter (Februar) besucht. Wichtige Arbeitsplätze im Tourismusbereich sind neben dem Gastgewerbe insbesondere auch die Personbeförderung. Deren Bedeutung hat in den letzten Jahren zugenommen. (Foto oben: Karina Liechti; Foto unten: Lötschental Tourismus)



DAS UNESCO-WELTERBE SCHWEIZER ALPEN JUNGFRAU-ALETSCHE



Die Region des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch umfasst nicht nur eine atemberaubende Hochgebirgslandschaft mit Gletschern, vielfältigen geologischen Formen und einem breiten Spektrum von Habitaten, sondern auch eine vielfältige Kulturlandschaft. Diese einzigartige Kombination ist aus Sicht der einheimischen Bevölkerung, der kantonalen und nationalen Akteure und der UNESCO würdig, für kommende Generationen geschützt und erhalten zu werden. Um die Veränderungen des Gebiets und die Gefährdung seiner Werte und Funktionen zu erfassen, werden im Rahmen einer Gebietsüberwachung unterschiedliche Aspekte aus Umwelt und Gesellschaft und deren Entwicklung regelmässig mittels Indikatoren überprüft und bewertet. Basierend darauf können Massnahmen zum Erhalt der Werte der Region erarbeitet werden. Die vorliegende Broschüre ist Teil der Serie „Einblicke – Ausblicke“, welche dreimal pro Jahr über interessante Entwicklungen in der Welterbe-Region informiert.

Finanzielle Situation der Gemeinden

Im Vergleich zu den übrigen Gemeinden in den Kantonen Bern und Wallis erzielen die Bewohner und Bewohnerinnen der Welterbe-Gemeinden weniger Einkommen. Das durchschnittliche steuerbare Einkommen pro steuerpflichtige Person liegt mit 55'000 CHF auch deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt (76'000 CHF). Dies hängt vor allem mit der Branchenstruktur zusammen. Die Gehälter wichtiger Branchen der Region (Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Gastgewerbe) sind eher tief. Das durchschnittlich tiefste steuerbare Einkommen pro steuerpflichtige Person wird in den Gemeinden Bellwald, Bettmeralp und Riederalp erzielt. In den Gemeinden Schatthalb und Baltschieder verdienen die steuerpflichtigen Personen im Vergleich zu den anderen Welterbe-Gemeinden durchschnittlich am besten. Ob sich auch die Lebenshaltungskosten der unterschiedlichen Gemeinden entsprechend unterscheiden, müsste vertieft geprüft werden.

Die allgemein tiefen Gehälter haben auch einen Einfluss auf die Steuereinnahmen der Gemeinden, die fast in der ganzen Welterbe-Region unterdurchschnittlich sind. Dies wirkt sich auf den Finanzausgleich aus: Die Welterbe-Gemeinden des Kantons Wallis sind alle Nettoempfänger des kantonalen Finanzausgleichs. Im Kanton Bern steuern 3 von 8 Gemeinden zum Finanzausgleich bei, wobei die Gemeinde Guttannen mit Abstand am meisten beiträgt. Dazu

kommt, dass vor allem in hoch gelegenen Gemeinden mit geringer Bevölkerungsdichte soziale und geografisch-topografische Lasten (z.B. Infrastruktur) anfallen, die finanziert werden müssen.

Ausblick

Abwanderung oder Zuwanderung, Entwicklung der Bauinvestitionen, Anteil Zweitwohnungen, Veränderung von Gästezahl und -struktur, Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft oder die allgemeine finanzielle Situation: Die Bedeutung und Gewichtung der unterschiedlichen Herausforderungen sind in jeder Gemeinde anders. Welche Ziele und Wege im Umgang mit diesen Herausforderungen sind nachhaltig? Anstehende Bauprojekte wie die Erhöhung der Grimselstaumauer oder die V-Bahn von Grindelwald Grund nach Männlichen und Eigergletscher sowie Vorhaben der landwirtschaftlichen Strukturverbesserung stehen dabei exemplarisch für Zielkonflikte, mit denen die Gemeinden der Welterbe-Region konfrontiert sind: Investitionen verschiedener Art sind nötig, damit die Region wirtschaftlich und für die lokale Bevölkerung sowie für die Gäste attraktiv bleibt. Gleichzeitig sollen Natur und Landschaft, die wichtigsten Kapitalien der Region, für zukünftige Generationen erhalten bleiben. Hier die Balance zu finden ist nicht einfach und wird auch in den kommenden Jahren Anlass zu vielen Diskussionen geben.

Weiterführende Informationen

BAKBASEL 2013. Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative auf die touristische und regionalwirtschaftliche Entwicklung – Ausgangslage, Wirkungszusammenhänge und Szenarioanalysen. Basel. Online verfügbar unter: www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/29691.pdf

Egli HR. 2014. Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung in peripheren Gebieten des schweizerischen Alpenraums. In: Chilla, Tobias (Hrsg.): Leben in den Alpen. Verstädterung, Entsiedlung und neue Aufwertung. Haupt: Bern.

Jeanneret B, Goebel V. 2012. Regionale Disparitäten in der Schweiz. Bundesamt für Statistik: Neuchâtel. Online verfügbar unter: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/dienstleistungen/publikationen_statistik/publikationskatalog.html?publicationID=4658

Höchli C, Rütter-Fischbacher U, Bandi M, Lehmann T, Rütter H. 2013. Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus im Kanton Bern. Rüşchlikon, Bern. Auftraggeber: Volkswirtschaftsdirektion Kanton Bern, beco.

Leitungsgruppe des NFP 48 (Hrsg.). 2007. Landschaften und Lebensräume der Alpen – Zwischen Wertschöpfung und Wertschätzung. vdf Hochschulverlag: Zürich. Online verfügbar unter: www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/nfp/nfp48/NFP48_Schlussprodukt_D.pdf

Wallner A, Bäschlin E, Grosjean M, Labhart T, Schüpbach U, Wiesmann U (Hrsg.) 2007. Welt der Alpen – Erbe der Welt: Jungfrau, Aletsch, Bietschhorn. Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern, Band 62. Bern: Haupt

Verantwortliche für diese Ausgabe

Lukas Kindler, Karina Liechti
Centre for Development and Environment CDE,
Universität Bern

Wissenschaftliche Begleitung

Tina Haisch, Geographisches Institut der Universität Bern

Herausgeber und Kontakt

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
Managementzentrum
Kehrstrasse 12, CH - 3904 Naters
T: +41 (0)27 924 52 76
info@jungfrau-aletsch.ch
www.jungfrau-aletsch.ch
www.mySwissalps.ch

Titelbild

Bautätigkeit in der Welterbe-Region. Seit Herbst 2013 wird in Naters das Besucherzentrum World Nature Forum gebaut. Zu dessen Kernaufgabe gehören die Sensibilisierung für die Werte der Welterbe-Region sowie der Austausch zum Thema nachhaltige Entwicklung. (Foto: UNESCO Welterbe SAJA)

Co-Partner des Welterbes:
Nestlé S.A., PostAuto Schweiz AG, Die Mobiliar
Versicherungen und Vorsorge

